

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **101/102 (1933)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

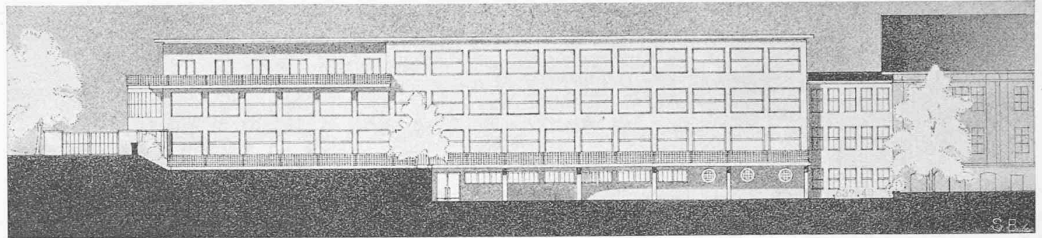
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II. Preis (2100 Fr.),
Entwurf Nr. 8.

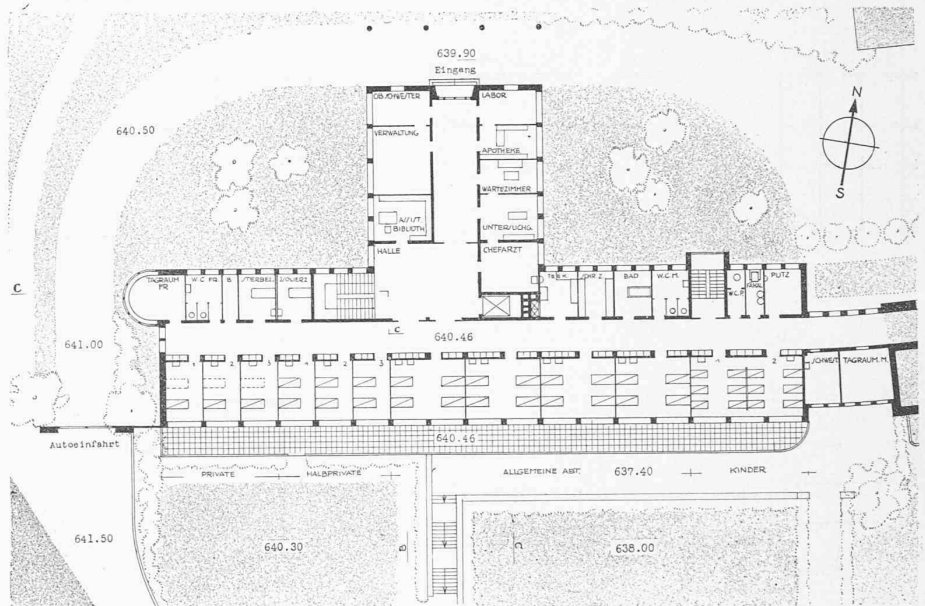
Verfasser Arch. J. M. Bühler,
Winterthur.

Südfront, Erdgeschoss,
Untergeschoss und Schnitte.

Masstab 1 : 600.



Der Nutzen derartiger Getriebe für den Betrieb von Omnibussen und Verschiebelokomotiven ist wegen der guten fahrtechnischen Eigenschaften der Flüssigkeitsgetriebe gar nicht abzusehen, weshalb es zu bedauern ist, dass die bisherigen Getriebe mit ihrer Beschränkung auf kleine Leistungen im Interesse einfachsten und billigsten Aufbaues sich in verhältnismässig engen Konstruktionsmöglichkeiten bewegten und lieber die Verlustleistungen mit in den Kaufnahmen, als die durch Ventile allerdings mehrteilige Bauart in Erwägung zu ziehen. Es muss noch darauf hingewiesen werden, dass ein grosser Teil der durch die Versuche mit den Ventilen ermöglichten Konstruktionsaussichten durch Anmeldung geschützt ist.



Wettbewerb für den Erweiterungsbau des Gemeinde-Krankenhauses Wattwil.¹⁾

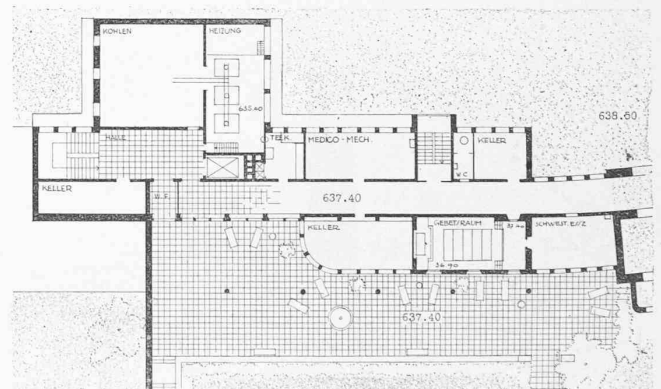
Aus dem Bericht des Preisgerichts.

Das Preisgericht trat am 9. Dezember 1932 zur Beurteilung der eingegangenen Arbeiten im grossen Saale des Volkshauses in Wattwil zusammen. Auf den Eingabetermin sind 21 Projekte rechtzeitig eingereicht worden. Sie wurden in einer Vorprüfung auf ihre Richtigkeit betreffs Kubikinhalte wie auch in bezug auf Erfüllung der Programmbestimmungen kontrolliert und alle zur Beurteilung zugelassen.

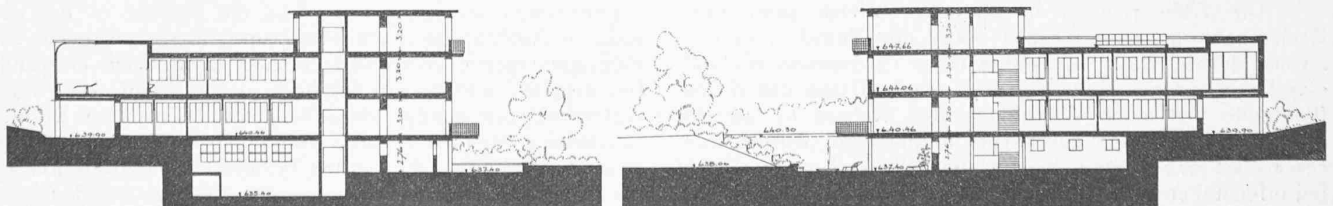
Nach einer gemeinsamen orientierenden Besichtigung der Projekte erfolgte der *erste Rundgang*, in dem wegen ungenügender Lösung der Aufgabe zwei Projekte von einer weiteren Beurteilung ausgeschlossen wurden. In einem *zweiten Rundgang* wurden vier Projekte ausgeschieden, die bei gewissen Qualitäten doch erhebliche Einzelmängel aufwiesen. Beim *dritten Rundgang* mussten nochmals acht Projekte eliminiert werden, die wegen ungünstiger Situation, betriebstechnischen, ärztlichen oder wirtschaftlichen Mängeln oder unklarem Aufbau für eine Prämierung nicht in Betracht kommen konnten.

Es verbleiben somit für die engere Wahl nach eingehender Prüfung und Besprechung noch sieben Projekte [von denen vier prämiert wurden, deren Beurteilung hier folgt]:

Entwurf Nr. 6. Der Entwurf zeigt einen einfachen Baukörper, der mit seiner Bettenfront in richtige Südlage gebracht ist. Die Erdgeschossquote liegt um einen halben Meter über dem Parterre des Altbaues, was richtig erscheint, auch wenn damit gewisse Erd-

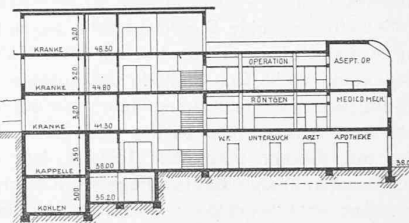
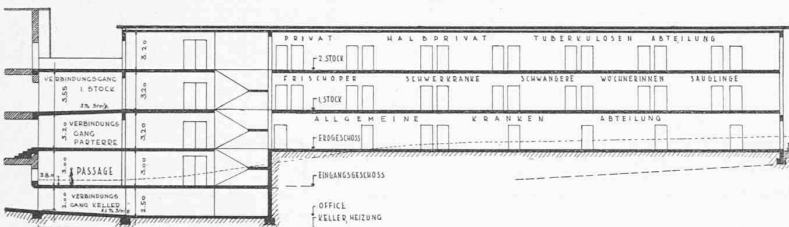
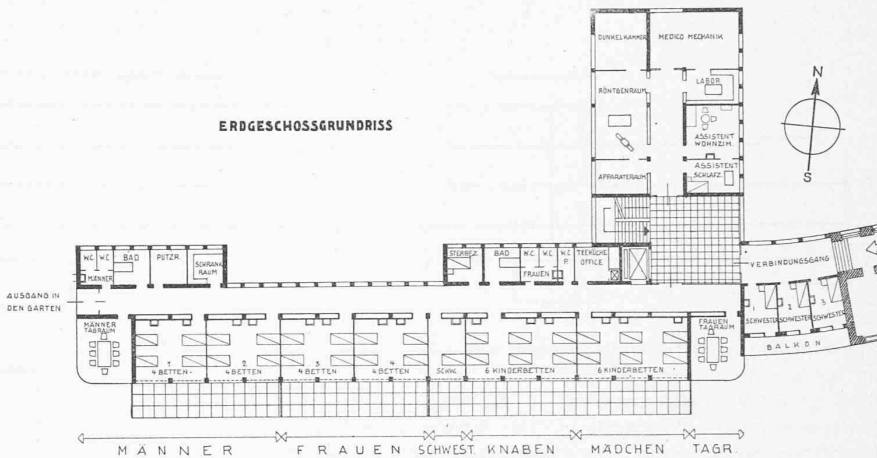
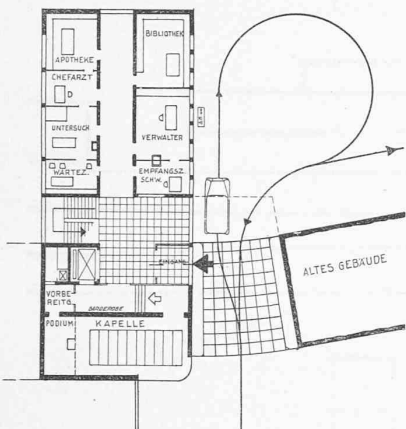
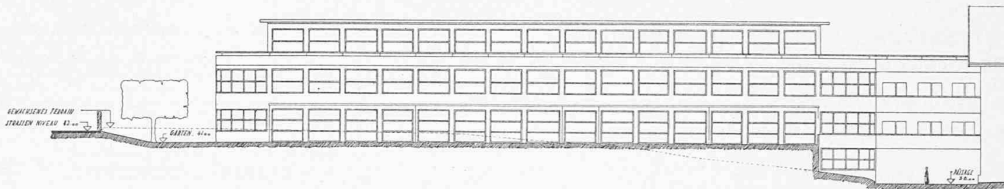


bewegungen verbunden sind. Der Quertrakt mit den Behandlungsräumen im Schwergewicht der Anlage stellt eine günstige Verbindung zwischen Alt- und Neubau her. Die Anfahrt von der Rumpfstrasse aus gegen die Nordseite ist wohl überlegt. Sie führt in ihrer Verlängerung zum Wirtschaftshof des Altbaues. Der Zugang durch die Aufnahmeabteilung zu der etwas übergrossen, aber sonnig gelegenen und gut disponierten Eingangshalle ist richtig. Die Belichtung und Belüftung der Korridore in den Krankengeschossen ist knapp, aber noch ausreichend. Die Operationsabteilung ist zweckmässig, dagegen würde der Röntgenraum besser ausserhalb der Operationsabteilung liegen. In der allgemeinen Abteilung ist der Bezeichnung nach ein Vier-Bettzimmer zu viel und ein Kinderzimmer zu sechs Betten zu wenig vorgesehen. Es sind ver-



¹⁾ Siehe Band 100, Seiten 84, 321 und 348.

III. Preis (1700 Fr.), Entwurf Nr. 15.
 Arch. Ernst Kuhn, St. Gallen.
 Südfront, darunter Erdgeschoss,
 links davon Eingangsgeschoss;
 Längsschnitt von Norden gesehen,
 Querschnitt. — Masstab 1 : 600.



schiedene reichlich bemessene Aufenthaltsmöglichkeiten für die nichtbettlägerigen Kranken vorgesehen, die jedoch teilweise nicht den geforderten abgeschlossenen Tagesräumen entsprechen. Im zweiten Obergeschoss fehlt das gesondert verlangte Schwesternzimmer. Die Krankenabteilungen sind in ihrer Gesamtlage und in ihrer Beziehung zu den Nebenräumen richtig untergebracht, dagegen wären im Einzelnen Umstellungen notwendig, um besonders für die Schwerkranken und die Privatabteilung die wünschbare Ruhe zu gewährleisten. Das Schwesternquartier liegt günstig im II. Obergeschoss für sich abgeschlossen. Eine Diensttreppe, die ihrer Zweckbestimmung entspricht, führt zu diesem Schwesternquartier. Die Kapelle ist für die Patienten zu ablegen. Die Verbindung des Neubaus in den zwei Hauptkrankengeschossen mit dem alten Bau ohne steile Rampe ist anzuerkennen. Die geringe Höhenentwicklung des Baues zeigt sich auch im äusseren Aufbau sehr vorteilhaft. Zu bemängeln ist das mit 6.40 m breiten Abständen gewählte Konstruktionssystem, das nur teilweise mit der Raumeinteilung übereinstimmt. — Umbauter Raum 13666 m³.

Entwurf Nr. 8. Situierung und Höhenlagen des Baues sind richtig, ebenso die Anfahrt zum Haupteingang und zum Altbau. Die Aufnahmeabteilung ist zweckmässig an einem breiten Eingangskorridor untergebracht. Das Chefarztzimmer ist ungünstig plaziert und sonnenlos. Die einzelnen Pflegeeinheiten sind gegen Haupttreppe und Halle zweckmässig abgeschlossen und von dieser aus direkt zugänglich. Die in Vorschlag gebrachte Nebentreppe ist entbehrlich. Die Raumfolge und die Disposition der einzelnen Abteilungen ist gut gelöst, der Tagraum in der Nähe der Abteilung für Schwerkranken ist überflüssig. Die Operationsanlage ist im allgemeinen richtig disponiert. Schwesternquartier und Tuberkuloseabteilung sind einzeln abgeschlossen im zweiten Obergeschoss günstig untergebracht. Der Vorschlag einer gedeckten offenen Liegehalle für die Kranken im Zusammenhang mit dem Garten ist zu begrüßen, dagegen würde der südliche Zugang für die Besucher besser vermieden. Die Krankengeschosse stehen in stufenloser gerader Verbindung mit dem Altbau. Der Bau fügt sich organisch in die Gesamtanlage ein und zeigt in seiner Fensterdurchbildung eine dem Bedürfnis und Charakter der Räume entsprechende Gestaltung. — Umbauter Raum 13551 m³.

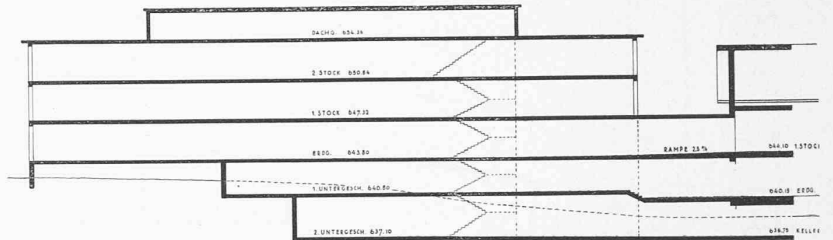
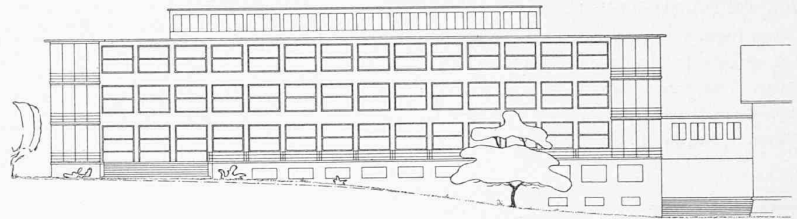
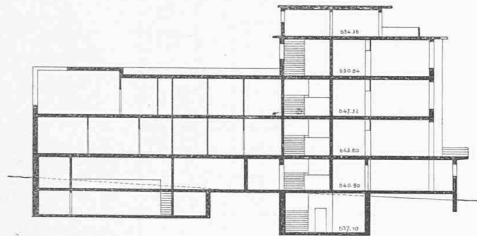
Entwurf Nr. 15. Das Projekt zeigt knapp gefassten Grundriss mit sehr günstiger Lage des Behandlungstraktes. Die Anfahrt von Süden ist zu verwerfen. Der Windfang beim Haupteingang beengt den Vorraum. Die vorgeschlagene Unterbringung der Aufnahmeabteilung im Untergeschoss hat die Höherlegung des Erdgeschosses und Differenzstufen zum Altbau zur Folge. Die Aufnahmeabteilung, namentlich die Räume des Arztes, liegen in einem tiefen Terraineschnitt. Treppe, Treppenvorplatz und Korridore sind sehr gut belüftet. Sterilisation, Vorbereitungs-, Waschraum, Instrumenten- und Operationsraum stehen in günstiger Verbindung zueinander. Dem aseptischen Operationsraum fehlt die Tiefenentwicklung. Der Raum für Frischoperierte innerhalb der Operationsabteilung ist nicht verlangt. Die Krankenabteilungen liegen im allgemeinen günstig. Die Unterbringung der Privat- und Halbprivatzimmer neben der Tuberkuloseabteilung ist nicht empfehlenswert, es wäre in diesem Falle eine Nebentreppe und eine Trennung im Korridor erforderlich. In den Krankenräumen ist bei der Anlage der Türen auf die Bettenstellung zu wenig Rücksicht genommen. Das Schwesternquartier ist entgegen dem Programm im Verbindungsgang zum Altbau auf zwei Geschosse verteilt. In der äusseren Gestaltung zeigt der Entwurf eine gute Haltung. Die Fensterdurchbildung entspricht allgemein dem innern Bedürfnis. Der geringe Kubikinhalte ergibt sich aus einer durchwegs sehr knappen Dimensionierung der Korridore, Kranken- und Nebenräume. — Umbauter Raum 11582 m³.

Entwurf Nr. 20. Die Lage des Haupteinganges mit der Vorfahrt von Westen her ist günstig. Der Verfasser erzielt durch die Lage des geräumigen Windfanges einerseits eine direkte Verbindung mit der Haupttreppe und dem Lift und andererseits eine direkte Angliederung der Räume des Chefarztes und der Verwaltung an den Haupteingang. Trotz geräumiger Treppenhalle und guten Korridorabmessungen ist im ganzen eine konzentrierte Anlage erzielt. Die Durchbildung der allgemeinen Abteilung mit den gut dimensionierten Tageräumen und der vorgelagerten Sonnenterrasse ist anzuerkennen. Die Abortanlagen sind unzweckmässig. In der Operationsabteilung liegt der Waschraum abseits vom aseptischen Operationsraum. Ein Zimmer der Frischoperierten liegt innerhalb der Operationsabteilung und getrennt von den übrigen. Tuberkuloseabteilung und Privatabteilung liegen unerwünschterweise im zweiten

WETTBEWERB FÜR DIE ERWEITERUNG DES KRANKENHAUSES WATTWIL.

IV. Preis (1200 Fr.), Entwurf Nr. 20.
Verfasser Arch. Johann G. Wäspe, Meilen.

Südfront, Schnitte und Erdgeschoss.
Masstab 1 : 600.



Stock nebeneinander. Das Schwesternquartier im Dachgeschoss liegt günstig, die dort befindliche gedeckte Liegeterrasse ist in der vorgeschlagenen Form unzweckmässig. Das Schwesternzimmer ist zu knapp. Die Nebentreppe ist entbehrlich. Das Versetzen des Erdgeschosses im Neubau um eine Stockwerkhöhe gegenüber dem Altbau bringt keinen Vorteil. Die Höhenentwicklung wirkt sich auch in der äusseren Gestaltung ungünstig aus, umso mehr, als der Abstand vom Altbau sehr gering und die Verbindung mit diesem eine sehr lockere ist. Die zwischen den beiden Bauten liegende 8 m breite Freitreppe ist zwecklos. — Umbauter Raum 13700 m³.

*

Nach Erwägung aller Vor- und Nachteile, die sich aus der Prüfung der einzelnen Projekte ergeben, und im Hinblick auf die praktische Verwertung der Vorschläge gelangt das Preisgericht einstimmig zu folgender Rangordnung und Preisverteilung. Es stellt zugleich fest, dass dem im ersten Rang stehenden Projekt mit Rücksicht auf seine Vorzüge trotz der Unvollkommenheit in Einzelheiten ein erster Preis zuerkannt werden kann.

- I. Preis (2500 Fr.): Entwurf Nr. 6.
- II. Preis (2100 Fr.): Entwurf Nr. 8.
- III. Preis (1700 Fr.): Entwurf Nr. 15.
- IV. Preis (1200 Fr.): Entwurf Nr. 20.

Das Preisgericht sieht in dem an erster Stelle prämierten Entwurf eine geeignete Grundlage für die Ausführung, obgleich noch verschiedene räumliche Änderungen vorzunehmen sind. Es gelangt daher einstimmig zum Beschluss, den Behörden zu empfehlen, sich im Sinne von Ziffer 8 der Bedingungen des Wettbewerbprogramms mit dem Verfasser dieses Entwurfes zwecks weiterer Bearbeitung in Verbindung zu setzen. — Sollte die Teilnahmeberechtigung eines Verfassers nach Eröffnung der Briefumschläge zweifelsfrei durch das Preisgericht verneint werden, so scheidet das entsprechende Projekt aus und es rücken die im Range nachfolgenden Projekte bezüglich der Honorierung, nicht aber bezüglich der Rang-einstellung nach.

Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls werden die Briefumschläge eröffnet. Als Verfasser der einzelnen Projekte ergeben sich:

- I. Preis: Karl Kaufmann, Architekt, Zürich 2.
- II. Preis: Julius M. Bühler, Arch., Winterthur.
- III. Preis: Ernst Kuhn, Arch., St. Gallen.
- IV. Preis: Johann Georg Wäspe, Arch., Meilen (Zch.).

Das Preisgericht:

K. Ewald, Werner Pfister, O.R. Salvisberg,

Wattwil, 10. Dez. 1932.

Joh. Schröter, Jean Pozzi.



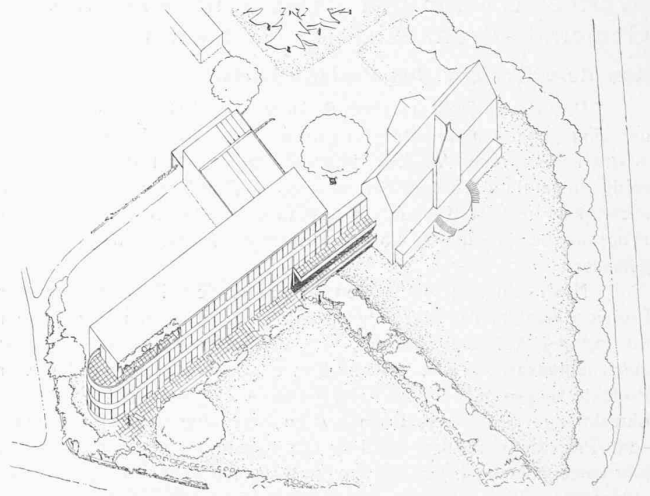
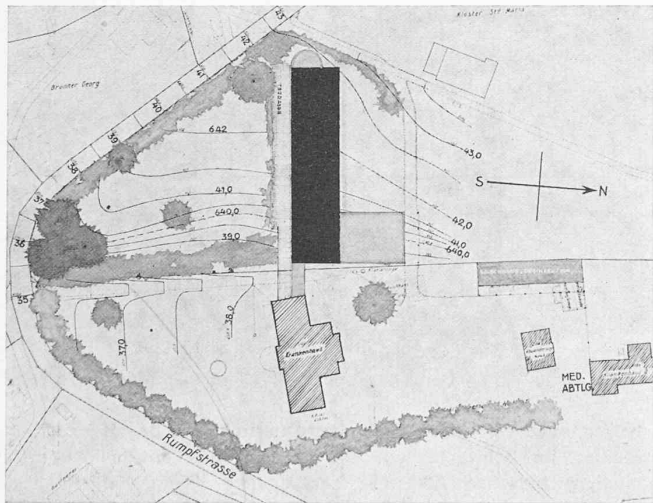
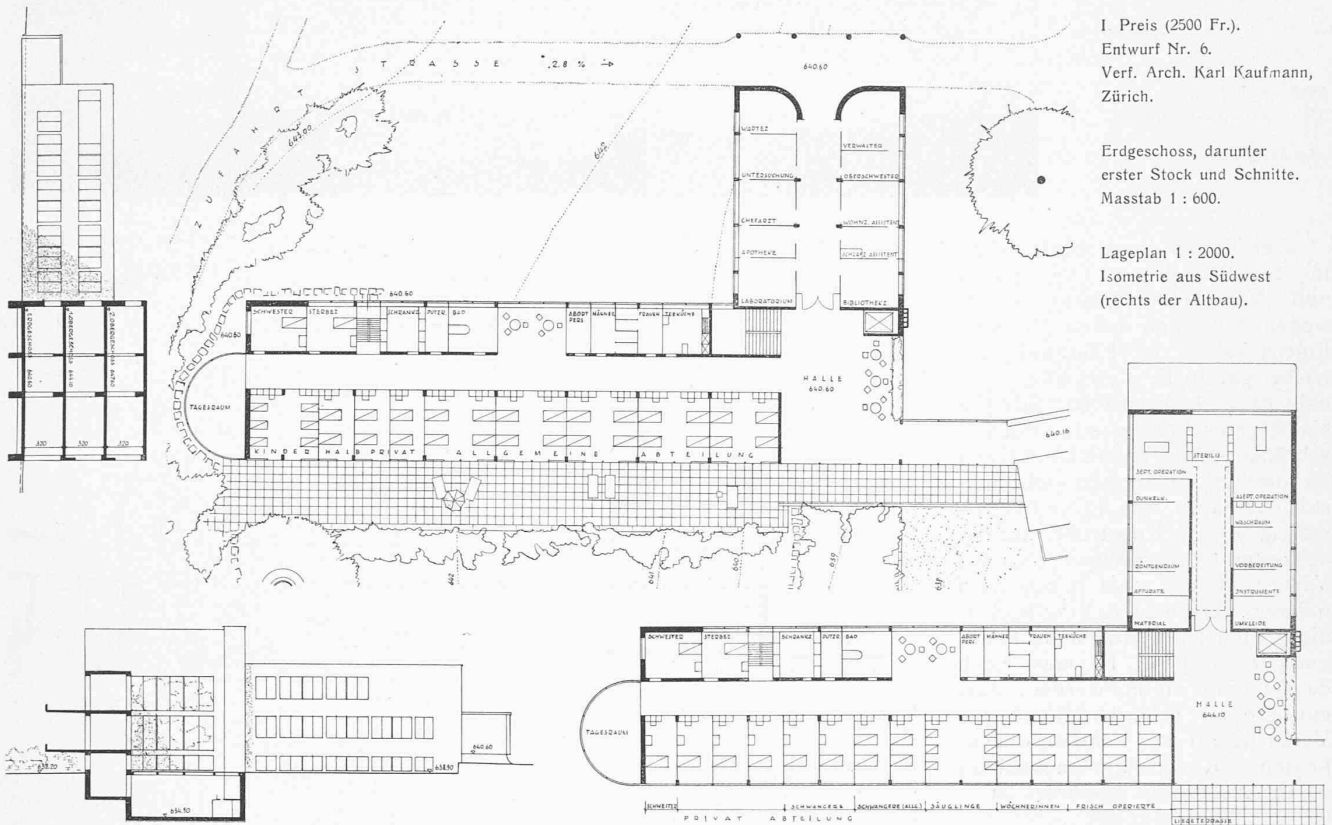
Nordostschweiz. Schifffahrtsausstellung, Rorschach.

Drei Dezennien sind es her, dass die Rheinschifffahrtbewegung in der Schweiz Fuss gefasst hat. Dem Zusammenschluss der Rhein-Interessenten in Basel folgte in kurzer Zeit die Gründung der oberrheinischen Schifffahrtsverbände in Konstanz und St. Gallen. Der Verband in Konstanz veranstaltete im vergangenen Jahre seine 25 jährige Gründungsfeier, während der Nordostschweizerische Schifffahrtsverband diesen Erinnerungstag am 24. und 25. Mai begehen und ihn mit einer Ausstellung in Rorschach verbinden wird.

Im Mittelpunkt der Ausstellung wird der Gedanke der Rhein-Bodenseeschifffahrt stehen. Darüber hinaus wird die Ausstellung aber auch über alle andern wasserwirtschaftlichen Aufgaben des Oberrhein- und Bodenseegebietes, sowie der Quellzonen des Rheins Auskunft geben. In allen Hauptpunkten dieses Programmes wird die Rorschacher Ausstellung in der Lage sein, über neue und wichtige Fortschritte zu berichten. Auf der ganzen Linie haben sich seit der grossen Schau in Basel (1926) bedeutende Entwicklungen durchgesetzt, sei es im Rheinausbau Strassburg-Basel, in der Elektrifikation der ostfranzösischen Kanäle, sei es im Schifffahrts- und Umschlagsbetrieb Basels, im oberrheinischen Kraftausbau, in den Schifffahrtsplänen zum Bodensee, oder sei es schliesslich im Projekt der Bodenseeregulierung. Auch die Binnenseeschifffahrt (Bodenseedampfschifffahrt) hat einschneidende konstruktive Neuerungen erfahren. Desgleichen steht man in den Fragen der internationalen Rheinkorrektion oberhalb des Bodensees und des Geschieberückhaltes im Gebirge vor neuen Auffassungen und Aufgaben.

Die Ausstellung wird von gegen 100 Beteiligten aus dem In- und Ausland besichtigt werden. Da oberste behördliche Instanzen und eine Reihe führender Firmen mitwirken, ist auch für den Fachmann ein Besuch wertvoll. Die Eröffnung der sechs Wochen dauernden Ausstellung ist auf Dienstag den 23. Mai geplant.

WETTBEWERB FÜR DIE ERWEITERUNG DES GEMEINDE-KRANKENHAUSES WATTWIL (TOGGENBURG).



schön, dass bei der Drehzahl 2410 das Ventil beim Niedergang den Stromschluss unterbrochen hat, also infolge Flatterns nicht mehr nachgekommen ist, dass es dagegen beim Anheben infolge der nicht nach dem Grundsatz gleichmässiger Beschleunigung bemessenen Nockenform vom Kontakt abgeschleudert worden ist. Es war also die Ventildfeder etwas zu schwach; trotzdem ist sie auch für die weitem Versuche beibehalten worden, um den Vergleich zu erleichtern.

Die Abb. 7 zeigt in ähnlicher Weise gewonnene Kreisabschnitte; aber diesmal stand das Ventil unter Oelstrom, derart, dass im weiten Rohr 13 dauernd ein Oelstand von 30 cm Höhe aufrecht erhalten und das durchfliessende Oel nach Wegnahme des Rohres 14 an der Bohrung im Ventilgehäusekörper aufgefangen wurde. Interessant ist dabei, dass das Oel mit gleichmässigem Strahl bei offenstehendem Ventil austrat und die Durchflussmenge

dem rechnerisch ermittelten Ventilquerschnitt und dem Gefälle annähernd entsprach, dass also nennenswerte Wirbelbildungen nicht auftraten. Es entsprechen hier die Kreisabschnitte 1, 5 und 11 der Drehzahl unter 20; 2: $n=950$; 3: $n=1180$; 4: $n=1500$; 6: $n=1030$; 7: $n=1480$; 8: $n=2060$; 9: $n=1800$; 10: $n=1500$.

Auch hier erkennt man, dass eine nennenswerte Verschleppung des Ventilschlusses trotz der zu schwachen Feder nicht eingetreten ist, sodass also mit Bestimmtheit angenommen werden kann, dass die Ventile in der gewählten Ausführung nach Form und Werkstoff auch bei Flüssigkeitsgetrieben in den üblichen Drehzahlen einwandfrei arbeiten und so ein Getriebe ermöglichen, das allen Anforderungen genügt, da ja hier dann ausser den Kolben sämtliche gleitenden Flächen vermieden und Verlustquellen ausgeschaltet sind, die in den bekannten Bauarten Erwärmung des Oeles und damit weitere Verluste verursachen.